№ 6. Dienstag, den 9. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Gegen die Tabakfabrikatsteuer.

Da der Reichstag voraussichtlich bereits am 11. Januar in die erste Berathung der Tabaksteuervorlage eintreten wird, kommt eine Denkschrift, welche der Vorstand des Vereins Deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler soeben den Mitgliedern des Reichstags überreicht hat, gerade zur rechten Zeit. Die Denkschrift weist zunächst das Argument, daß der Tabak in Deutschland mehr bluten könne, weil andere Länder erheblich höhere Einnahmen aus dem Tabak erzielen, zurück. Der Steuerertrag pro Kopf der Bevölkerung beträgt in Deutschland nur 1,10 Mk., dagegen in Frankreich 6,47, in Spanien 4,17, in Italien 3,86 und in Oesterreich 3,4 Mark. Die Rechnung würde sich jedoch ganz anders stellen, wenn man dem Ertrage in Deutschland die direkten und indirekten Steuern zuzählt, welche die Hunderttausende zahlen, die durch die Tabakindustrie ihren Unterhalt finden. In keinem einzigen der Großstaaten Europa's besteht eine so entwickelte Tabakindustrie, wie in Deutschland. Wir zählen 4814 bei der Berufsgenossenschaft angemeldete Betriebe mit 137 500 versicherungspflichtigen Arbeitern und außerdem 20 000 Arbeitern in zahllosen kleinen Betrieben und als Hausarbeiter. Wir haben es also in Deutschland mit einer hochentwickelten Industrie zu thun und die Frage wird lauten müssen, kann der Tabak in Deutschland in dem vorgeschlagenen Umfange höher belastet werden, ohne daß die blühende Tabakindustrie und deren Nebengewerbe geschädigt werden? Wenn der Staat einen Gebrauchsartikel, der im Ganzen einen Fakturenwerth von rund 240 Millionen Mark hat, mit 50 Millionen Mark mehr belasten will, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß sich diese 50 Mill. beim Uebergang vom Fabrikanten zum Händler und von diesem zum Publikum um 15 Mill. und durch die Kosten der Kontrole und der vorgeschriebenen Trennung der Lager-, Fabrikations- und Verkaufsräume um weitere 10—15 Mill. jährlich steigern. Der Fakturenwerth erhöht sich demnach um 30 pCt., und wie 1879 wird in Folge dessen der Verbrauch in demselben Umfange zurückgehen. An eine solche Verminderung des Konsums hat offenbar auch der Finanzminister Dr. Miquel gedacht, als er im Reichstage davon sprach, daß die ganze Sache damit ausgeglichen wäre, daß jeder Raucher täglich eine Zigarre weniger rauche. Damit ist das Todesurtheil der Vorlage gesprochen. Es giebt in Deutschland ungefähr 6 Millionen Zigarrenraucher. Wenn jeder täglich eine Zigarre weniger raucht, so werden im Jahre 2190 Mill. Zigarren weniger geraucht, d. h. die Verminderung der Zigarrenkonsumtion beträgt mehr als ein Drittel der heutigen Fabrikation. Für die Zigarrenfabrikation allein bedeutet das, daß dauernd etwa 50 000 Arbeiter brodlos werden und anstatt Steuern zu zahlen, der Armenpflege zur Last fallen. Da der Tabakbau in Folge des Wegfalls der Inlandsteuer und der Erhebung der Werthsteuer auch von dem für den ausländischen Tabak gezahlten Zoll sich in Deutschland stark vermehren wird, so wird auch die Einfuhr von ausländischem Tabak beeinträchtigt und damit nicht nur die Gesammtsumme des Zolls, sondern auch die prozentuale Fabrikatsteuer verringert. Die nachtheilige Wirkung der Fabrikatsteuer erstreckt sich aber auch auf die 100 000 Arbeiter, die künftig noch beschäftigt sein würden. Die prozentuale Fabrikatsteuer belastet auch den Arbeitslohn, denn sie schafft eine Prämie auf Herabsetzung der Löhne. Die Ersparniß für jede dem Arbeiter abgezogene Mark erhöht sich durch die Steuer für den Fabrikanten auf 1,33 bis 1,66 Mark, und es ist bestimmt anzunehmen, daß bei dem kolossalen Angebot von Arbeitskraft, welches nach Erlaß des Gesetzes durch das Brodloswerden so vieler Arbeiter eintreten wird, eine entsprechende Herabsetzung des Arbeitslohns erfolgen muß. Bei dieser Sachlage ist es verständlich, daß der ganze Gesetzentwurf gegen das einstimmige Gutachten der seitens der Regierung berufenen Sachverständigen zu Stande gekommen ist. Die Denkschrift legt dann die geradezu ungeheuerlichen Kontrolmaßregeln für den Tabakbau, den Rohtabakhandel, den Fabrikanten und den Händler, die drakonischen Strafen — Defraudanten kann schon beim ersten Rückfall der Gewerbebetrieb untersagt werden, was sonst bisher nur beim Handel mit gestohlenen Sachen zuläßig ist — dar, Bestimmungen, die nothwendig seien, um den Ertrag der Steuer halbwegs gegen Defraude sicher zu stellen. Aus diesem Grunde ist es auch unmöglich, durch niedrigere Steuersätze und Milderung der Kontrole das Gesetz brauchbar zu machen. Mit jeder Aenderung der Art würde nicht nur der finanzielle Effekt des Gesetzes abgeschwächt, sondern auch der Defraude Thor und Thür geöffnet werden. „Es muß also“, resümirt die Denkschrift, „die Meinung aufgegeben werden, als ob dieser Gesetzentwurf durch Amendirung annehmbar gemacht werden könnte. In welcher Form die Fabrikatsteuer auch zur Einführung gelanden sollte, sie würde stets die deutsche Tabakindustrie ruiniren und dem Volkswohlstand unendlichen Schaden zufügen. Tausende und abertausende gesicherte Existenzen würden vernichtet, 50 000 Arbeiter dauernd brodlos, unzählige Millionen an Werthen in den Fabrik- und Geschäftsgebäuden werthlos gemacht und somit die Zahl der Unzufriedenen im Deutschen Reiche ins Ungemessene gesteigert werden. Seit 25 Jahren steht jetzt die deutsche Tabakindustrie auf der Wacht in dem Kampfe um ihre Existenz. Während ringsum die verschiedensten Industriezweige sich der wohlwollendsten, oft in klingender Münze umzusetzenden Beachtung der Regierung erfreuen, haben wir nur die fiskalischen Gelüste des Staates kennen gelernt. Deshalb haben wir wohl ein Recht, zu fordern, daß man uns endlich mit Steuerprojekten verschone, welche den Tabak weit über die Leistungsfähigkeit des Volkes hinaus belasten sollen, daß man uns Ruhe gönne. Aber nicht die Ruhe des Kirchhofes, welche uns die jetzige Vorlage bringen würde, sondern die Ruhe, welche die Entfaltung eines kräftigen Lebens gestattet.“

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar.

— Der Kaiser und der Fürst zu Schaumburg-Lippe hielten am Freitag im Jagdrevier bei Brandshof zwei Jagen ab und kehrten dann nach Bückeburg zurück. Sonnabend Vormittag jagte der Kaiser allein im Schaumburger Lande auf Hirsche und trat am Nachmittag die Rückreise nach Potsdam an. Am Sonntag, dem Sterbetage weiland der Kaiserin Augusta, begaben sich der Kaiser und die Kaiserin vom Neuen Palais nach Charlottenburg um in dem dortigen Mausoleum einen Kranz auf den Sarg der verewigten Kaiserin zu legen und einige Zeit in stiller Andacht in der Gruft zu verweilen.

— Ein im „Reichsanzeiger“ am Sonnabend veröffentlichtes Schreiben des Reichskanzlers an den Ausschuß des ostpreußischen konservativen Vereins kündigt eine Vorlage auf Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide an den Bundesrath an, welche eintretenden Falles gleichzeitig mit dem russischen Handelsvertrag dem Reichstage vorgelegt werden soll. Der Ausschuß des ostpreußischen konservativen Vereins hatte in einem Schreiben auf die Schädigung des landwirthschaftlichen Gewerbes durch die kleinen Handelsverträge hingewiesen, welche ganz besonders scharf in den östlichen Distrikten Deutschlands hervorträten. In diesen Distrikten würde die Aufhebung des Identitätsnachweises beim Getreideexport Abhilfe gewähren, auch erheblich fördernd und belebend auf den Handel und Verkehr einwirken. Die ostdeutschen Landwirthe müßten mit Rücksicht auf die schwere Nothlage, in der sich ihr Gewerbe befindet, die schleunige Lösung dieser Frage erwarten. Ein gerechter Ausgleich der Nachtheile aber könne nur in einer internationalen Regelung der Währungsfrage gefunden werden, durch welche dem Silber das Recht, als vollgiltiges Münzmetall zu dienen, wiedergegeben werden soll. In seinem Antwortschreiben erklärt der Reichskanzler, daß, obwohl er die Befürchtung einer Schädigung der Landwirthschaft durch die kleinen Handelsverträge nicht theile, er doch bereit sei, soweit es in den Grenzen seiner Amtssphäre irgend thunlich erscheine, zur Hebung des Druckes, der auf der Landwirthschaft lastet, mitzuwirken. Der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland auf der Grundlage des Austausches gleichwerthiger Zugeständnisse lege der deutschen Landwirthschaft keine neuen Opfer auf. „Ich bin damit ein-

Feuilleton.

„Sühne“.

Original-Novelle von Konrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)

5.) (Fortsetzung.)

Inzwischen setzte ich meinen Verkehr auf Cartlow, der mir in meiner geistigen Vereinsamung allein Anregung und Genuß bot, fort. Wie es kam, weiß ich selber nicht, aber ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, einmal auszuprobiren, ob Frau Helenes schmaler Fuß wohl wirklich zu der Spur paßte, die man damals in der Nähe des Ermordeten aufgefunden hatte. Zu diesem Zweck hatte ich mir die bei den Akten befindliche Zeichnung der Umrisse dieser Spur nachgezeichnet, und trug das Papier, auf welchem ich es gethan, immer bei mir, um es zur passenden Gelegenheit im Scherz einmal verwerthen zu können. Diese Gelegenheit ergab sich schon bei meinem dritten Besuche auf Cartlow. Ich traf Leopold Häseler nicht zu Hause. Er war über Land gefahren, um wegen einer Wiesenpacht zu unterhandeln, und Frau Helene leistete mir allein Gesellschaft.

Ich fand sie stiller, nachdenklicher, um nicht zu sagen: schmachtender, als bei unserem früheren Zusammensein, aber ich konnte mir nicht verhehlen, daß sie mir in solcher Gemüthsverfassung nur noch besser gefiel. Sie hatte etwas ungemein Anziehendes, wie sie so hingegossen in ihrem Sessel mir gegenüber unter der Hängebuche im Park lag und mich unter ihren langen Wimpern hervor hin und wieder träumerisch betrachtete. Die schläfrige Stille eines heiß brütenden Hochsommertages lag über aller Welt. Und wenn wir hier auch im Schatten rasteten, übte die flimmernde Sonnenluft draußen dennoch eine ermattende Wirkung auf uns aus. Zugleiche konnte ich mir nicht verhehlen, daß bei aller Gliedermüdigkeit mein Herz auffallend laut und rasch schlug und daß die Nähe dieser Frau einen Zauber auf mich ausübte, bei dem ich mir sagte, ich werde gut thun, ihm nicht allzu kühn zu trotzen.

Plötzlich sagte ich, aus einem dämmernden Stillschweigen auffahrend: „Sie könnten mir eine große Gunst erzeigen, gnädige Frau.“

„Nun?“ Sie sah mich aus ihren halbgeschlossenen Augen an.

„Es ist aber etwas recht Ungewöhnliches, — sehr Unbescheidenes —“

„Immerhin. Versuchen Sie's!“

„Ich möchte, daß Sie Ihren Fuß einmal auf dies Papier hier setzen —“

Ich zog es hervor. Sie lachte. „Wollen Sie mir Maß nehmen?“

„Ja; ich will sehen, wie groß so ein Damenfuß eigentlich ist, und ob der, den ich im Sinne habe, der einer Dame oder einer Frau aus dem Volke ist.“

„Das klingt ja mysteriös!“ Sie sagte das in ungezwungener, scherzender Art und stand auf, um ihren Fuß auf das Papier zu setzen, das ich auf die Erde gebreitet hatte. Da gewahrte sie erst, daß es sich um eine Zeichnung, um ein Modell handelte, und stutzte. Den Saum ihres Kleides mit der feinen Rechten um ein Weniges emporraffend, stand sie da und sah mich fragend, erschrocken, sogar etwas zornig an. „Was bedeutet das?“

„Nichts als das, was ich Ihnen gesagt habe, gnädige Frau —“

Ich schob das Papier, mich bückend, unter ihren Fuß. Halb gezwungen, halb freiwillig setzte sie ihn so auf die Zeichnung. Es war, als sei dieselbe gerade nach ihrem Fuße genommen worden, so genau paßte er darauf. „Ich danke.“ Ich sagte das mit einiger Anstrengung, das Blut war mir zu Kopf geschossen, sei es von der gebeugten Haltung oder von der Erregung des Augenblicks. Ich athmete schwer, als ich aufstand. Auch Frau Helene hatte sich leicht verfärbt, als sie den Kleidsaum wieder herabfallen ließ und zurücktrat. „Ah!“ machte sie, „nun verstehe ich erst.“

„Was denn?“ fragte ich ganz harmlos, das Papier wieder zu mir steckend und mich in meinen Sessel werfend.

Ihre Brauen waren gekraust gewesen; jetzt aber, die Arme über den Busen verschränkend, zwang sie sich wieder zu einem scherzenden Ton. Sie zeigte ihre weißen Zähne, als sie sagte: „Nun, Sie werden mir doch nicht einreden wollen, daß das da eben etwas anderes war, als ein hochnothpeinliches Inquisitionsverfahren? Soviel verstehe ich doch auch. Und da mein Fuß nun das Unglück hat, ein ganz normaler Damenfuß zu sein, wird Ihnen wohl nichts weiter übrig bleiben, als mich nun des Mordes verdächtig zu halten und scharf in Obacht zu nehmen. Oder wollen Sie mich nicht lieber gleich in Ketten und Banden legen und heute Abend noch mit sich ins Burgverließ schleppen? Unter der Folter gesteh' ich vielleicht, und dann haben Sie die Preisaufgabe, dies mystische Dunkel aufzuhellen, glücklich gelöst und Ihrem Avancement bieten sich die günstigsten Aussichten.“

Ihr Scherz war allmählich zur bittersten Ironie geworden, und ich konnte nicht verkennen, daß eine verhaltene Erregung darin zitterte. Sie zürnte mir also, und sie kleidete ihre Empörung nur in ein gesellschaftlich erlaubtes Gewand, sie begriff, was ich beabsichtigt hatte und kannte den Zusammenhang, in dem mein Thun mit dem Mordprozesse stand. Ich sah ein, daß ich zu weit gegangen war und konnte mich einer gewissen Beschämung, einer Verlegenheit nicht erwehren.

„Gnädige Frau,“ sagte ich bittend, „Sie werden mir doch wegen dieses Scherzes nicht gram sein? Es war wirklich nichts weiter, als daß es mich reizte, zu erfahren, ob jene Fußspur, die man in der Nähe des Thatortes im Stadtwalde entdeckt hat, die einer Dame war, wie ich vermuthete, oder —“

„Nun? Und da es also offenbar die meine ist“, fiel sie mit nervöser Greiztheit ein, und ihre Augen blitzten mich an.

„Es kann gerade so gut die einer andern Dame sein“, erwiderte ich rasch, „die einen ebenso kleinen Fuß besitzt wie Sie, gnädige Frau. Und übrigens: wahrscheinlich waren Sie zufällig gerade an jenem Tage im Stadtwald, und da wäre es ja immerhin möglich —“

Sie zuckte die Achseln. „Das weiß ich nicht mehr. Ich gehe fast alle Tage durch den Stadtwald.“

„Nun also!“ warf ich erleichtert ein. „Und eben deshalb, nicht wahr, gnädige Frau, zürnen Sie mir nicht mehr. Ich wäre unglücklich darüber. Und wissen Sie was? Bezahlen müssen wir jetzt alle beide, denn Paragraph Vier unserer Statuten ist aufs schärfste verletzt worden!“

Sie lachte, aber es klang noch nicht ganz ungezwungen. „Sie haben allein zu zahlen,“ sagte sie schmollend, „denn sie haben angefangen und mich ganz wider Willen mit hineingerissen. Sie werden es überhaupt gar nicht ganz leicht

verstanden, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises in den Vordergrund gestellt und damit der Boden betreten wird, auf welchem ein Ausgleich widerstrebender Interessen erreichbar ist. Auch nach meiner Anschauung ist für den Fall des Zustandekommens eines Handelsvertrages mit Rußland die Aufhebung des Identitätsnachweises für die östlichen Provinzen Preußens nützlich, ohne die Interessen der Gesammtheit oder anderer deutscher Landestheile zu beeinträchtigen. Eine Vorlage an den Bundesrath, welche bestrebt sein wird, frühere Bedenken gegen ein solches Gesetz zu beseitigen, ist in Vorbereitung und wird so gefördert werden, daß sie eintretendenfalls gleichzeitig mit jenem Handelsvertrag den gesetzgebenden Faktoren vorgelegt werden kann." In Bezug auf die von dem Ausschuß erwähnte Währungsfrage schreibt der Reichskanzler: „Ich verkenne nicht, daß die jüngsten Vorgänge in Indien und den Vereinigten Staaten derselben eine erhöhte Bedeutung beilegen, aber ich muß an der Ueberzeugung festhalten, daß die zur Wiederherstellung des Silberpreises bisher vorgeschlagenen Wege als gangbar nicht erwiesen sind, und ich bin nicht ohne thatsächlichen Anhalt für die Auffassung, daß ein erneuter Versuch, gemeinsame Berathungen mit fremden Regierungen herbeizuführen, zur Zeit erfolglos bleiben würde, andererseits verschließe ich mich der Erkenntniß nicht, daß bei der vorhandenen Theilnahme für diese Frage die Gefahr vorliegt, einen so schwierigen und in alle wirthschaftlichen Interessen eingreifenden Gegenstand der Prüfung sachverständiger Männer entzogen und in den Kampf breiter Schichten der Bevölkerung geworfen zu sehen. Ich bin indes geneigt, Sachverständige verschiedener Berufsklassen und Lehrmeinungen über die Frage zu hören, welche Maßregeln geeignet wären, um den gesunkenen Werth des Silbers wieder zu heben. Das Erforderliche hierzu ist in dem Wege geleitet."

— Die preußische Finanzlage ist eine recht gesunde. Das preußische Defizit wird als ein lediglich buchmäßiges und rechnerisches bezeichnet, weil ihm eine größere, theils planmäßige, theils außerordentliche Schuldentilgung gegenübersteht. Ob und in wieweit das etatsmäßige Defizit für 1893/94 im Betrage von 57 800 000 M. durch das Finanzergebniß ausgeglichen wird, läßt sich noch nicht übersehen. In jedem Falle steht hier dem etatsmäßigen Defizit eine Schuldentilgung gegenüber im Betrage von 43 440 173 M. „Also auch in der Zeit der wirthschaftlichen Depression", so bemerkt die „Post", „vom Herbst 1891 bis 1. April 1893 kein Defizit, sondern ein Ueberschuß — und erst für das Jahr 1893/94 ein muthmaßliches wirkliches Manko von etwa $14\frac{1}{2}$ Millionen Mark und das bei einem Etat von fast 1908 Millionen in Einnahmen und ebensoviel in Ausgabe!! Wer wollte angesichts dessen bestreiten, daß Preußens Finanzlage eine recht gesunde ist?!"

— Das deutsche Schutzkomitee von Besitzern griechischer Staatspapiere beschloß, sofort einen eingehend motivirten Protest an den griechischen Ministerpräsidenten zu senden und die Rechte der Gläubiger gegen jede beabsichtigte Beeinträchtigung durch die von der griechischen Regierung unter dem Deckmantel eines Provisoriums getroffenen Maßnahmen zu verwahren. Eine Abschrift dieses motivirten Protestes wird dem griechischen Geschäftsträger zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Mit den den gleichen Zweck verfolgenden Schutzkomitees, welche sich in England und Frankreich gebildet haben, wurde sogleich in Verbindung getreten, und dieselben wurden ersucht, gemeinschaftlich mit den Vertretern des deutschen Komitees die nöthigen Schritte zur Wahrung der Rechte der Gläubiger in Athen zu thun. Sodann wurde beschlossen, dem deutschen Reichskanzler Abschriften aller dieser Mittheilungen zugehen zu lassen und denselben zu ersuchen, die Schritte des alsbald von dem Komitee nach Athen zu sendenden Vertreters bei der griechischen Regierung auf das Energischste unterstützen lassen zu wollen.

— Ueber die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr ist mit Sicherheit in nächster Zeit eine Vorlage beim Reichstag zu erwarten. Dagegen soll die Aufhebung der preußischen Staffeltarife aus finanziellen Bedenken der Eisenbahnverwaltung abgelehnt sein. Es wird voraussichtlich gleich nach dem Wiederzusammentreten des Abgeordnetenhauses die erste Gelegenheit ergriffen werden, die Absichten der Regierung in dieser Angelegenheit festzustellen. Die erstere Maßregel liegt mehr im Interesse des östlichen, die letztere würde mehr in dem des west- und und süddeutschen Getreidebaues und -handels liegen. Sie stehen aber beide in engem Zusammenhang mit der landwirthschaftlichen Frage, die bei den Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag mit erneuter Schärfe auftreten wird.

— Ueber den Entwurf zur Beschränkung der Parzellirungsfreiheit, der im Justizministerium ausgearbeitet wird, theilen die „Münchener Neuesten Nachrichten" mit, daß man sich entschieden habe, eine Ueberwachung dahin einzuführen, daß Versteigerungen gewisser Art einer amtlichen Mitwirkung bedürfen und ohne diese stattfindende Versteigerungen geraume Zeit vor dem Versteigerungstermin nach behördlicher Genehmigung bekannt gegeben werden sollen. Ferner seien strenge Vorschriften gegen die Aufstellung wirthschaftlich gefährlicher Kaufbedingungen, namentlich gegen Vereinbarung von Ratenzahlungen mit der Fälligkeitsklausel, in Aussicht genommen. Andere Vorschriften betreffen den Mindestumfang von Parzellirungsflächen. Zur möglichsten Verhinderung von Verdunkelungen soll das Gesetz die Fixirung aller bemerkenswerthen Momente der Versteigerung in den Protokollen für obligatorisch erklären.

— Ein die „Wahrung der Verfassung" überschriebener Artikel der „Hamburger Nachrichten" empfiehlt den leitenden Herrn des Neuen Kurfus, sich allmählich mit der bestehenden Reichsverfassung hinreichend vertraut zu machen, damit unsere verfassungsmäßige Zukunft nicht ferner durch Legenden und Verschiebungen beeinträchtigt werde. — In kürzeren Notizen erklären die „H. N." ferner, Fürst Bismarck werde nicht den Beruf in sich fühlen, mit dem Grafen Arnim in Erledigung von dessen Beschwerden gegen Hans Blum in eine Polemik einzutreten und bemerken schließlich zu der Broschüre über die Beziehungen des Fürsten Bismarck zu den „H. N.", die Angaben seien in ihren Einzelheiten falsch.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen den Stadtrath Dr. Czerno-Lorski in Prag wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, da er der Theilnahme an der Omladina-Verschwörung verdächtig erscheint.

Italien.

In der Wohnung des Kanonikus von Santa Lucia in Rom fand die Polizei eine Kassette mit zahlreichen für den Abgeordneten Defelice schwer kompromittirenden Dokumenten. Es scheint sich vorwiegend um Korrespondenzen mit Pariser anarchistischen Mittelsmännern zu handeln, welche die Insurrektion in Sizilien mit Rath und That förderten. Der Priester, sowie seine Schwester und sein Neffe sind verhaftet. — Wie die „Tribuna" meldet, brachen in zwei Kommunen Calabriens Unruhen nach sizilianischem Muster aus. Die Unruhen wurden indeß sofort unterdrückt.

Seit der Verhängung des Belagerungszustandes und der Verschärfung der sizilianischen Zensur erhält man nur noch dürftige Nachrichten von der Insel. Der Corriere di Napoli erfährt jedoch, daß bei den Straßenkämpfen zu Marineo 30 Bauern getödtet und 50 verwundet wurden, darunter auch Frauen. Die Verhaftung des revolutionären Zentralkomitees in Palermo erfolgte im Augenblick, als das Komitee über die Revolutionirung der Stadt Palermo berieth. Im Lokale des Arbeiterbundes wurden alle Dokumente, Fahnen, Korrespondenzen, Mitgliederlisten beschlagnahmt. Die Regierung hofft durch diese Maßregel die Organisation des sizilianischen Aufruhrs zu vernichten. Das „Parlamento" behauptet, daß die in Sizilien residirenden Konsuln Deutschlands und Oesterreichs ihre Regierungen längst von der Einschmuggelung zahlreicher Waffen nach der Insel unterrichtet hätten. Diese befreundeten Kabinette versäumten auch nicht, Giolitti vertraulich zu warnen, doch verschmähte Gioliti alle Rathschläge. Thatsächlich ist konstatirt daß Giolitti schon vor dreiviertel Jahren von sizilianischen Behörden genaue Berichte über den Ernst der Situation erhielt, aber aus Gründen parlamentarischer Natur sich niemals zum Einschreiten entschloß. So theilt das offizielle „Esercito" mit, daß selbst General Corsi (früherer Kommandant Siziliens), der vor Monaten die Ereignisse kommen sah, vergeblich um Verstärkung bat. Die Regierung würdigte das Gesuch nicht einmal der Erörterung. Die Blätter machen nunmehr einmüthig Giolitti für die Lage in Sizilien verantwortlich.

Frankreich.

Infolge einer Verständigung zwischen dem Präsidenten des Schwurgerichts und dem Vertheidiger Vaillants ist die Verhandlung gegen Vaillant auf Mittwoch angesetzt worden.

Großbritannien.

Der „Times" wird aus Plymouth gemeldet, im Marineprogramm der Regierung sei der Bau von vier Schiffen erster Klasse, vier neuen Kanonenbooten, zwei großen Kreuzern und 32 Torpedobooten vorgesehen.

Im Unterhause erklärte der Kriegsminister Campbell-Bannerman, die Herabsetzung der Arbeitsstunden auf 48 per Woche oder 8 per Tag sei in allen Werkstätten und Arsenalen des Kriegsministeriums für möglich befunden. Die Reduktion solle ohne Lohnherabsetzung erfolgen.

Der Manchester-Schiffskanal wurde am Neujahrstage thatsächlich eröffnet. Die feierliche Eröffnung durch die Königin oder den Prinzen von Wales wird erst im Sommer stattfinden.

Rußland.

Das Befinden des russischen Ministers des Auswärtigen v. Giers, welches schon zu ernsten Bedenken Anlaß gab, hat sich gebessert. Dagegen ist General Gurko hoffnungslos krank. An seiner Stelle ist, wie dem „Dziennik Pozn." aus Warschau gemeldet wird, der General der Infanterie Pawlow zum zeitweiligen Kommandanten des Warschauer Militärbezirks ernannt worden.

Serbien.

An der Grenze gegen Altserbien gelangt die neue militärische Grenzwache zur Aufstellung, wofür die Skupschtina eine halbe Million Franks bewilligte.

Griechenland.

Das griechische Budget weist eine bedeutende Herabsetzung der Ausgaben für öffentliche Bauten, Heer und Marine auf.

Afrika.

Das „Bureau Reuter" bringt aus Sierra Leone folgende Meldung: Die Engländer, die in der Nähe von Warina innerhalb der englischen Interessensphäre lagerten, wurden am 23. Dezember von den Franzosen unter Leutnant Moritz angegriffen. Die Engländer erwiderten das Feuer, bis die Franzosen sich zurückzogen. Moritz wurde verwundet in das englische Lager gebracht und erklärte vor seinem Tode, er habe die englische Truppe irrthümlich für Sefas und die englischen Offiziere für arabische Anführer gehalten. Zehn Senegalschützen sind getödtet, die Engländer verloren zwei Leutnants, einen Unteroffizier und vier Mann; 14 Mann sind schwer verwundet. Von der Abtheilung der englischen Grenzpolizei sind Kapitän Lendy und zwei Mann getödtet, drei Mann sind schwer verwundet.

Amerika.

Der New-Yorker „World" wird aus Managua gemeldet, General Bonilla habe die Choluteca mit Sturm genommen; die Verluste betrugen 150 Todte und Verwundete. Die Regierungstruppen von Honduras hätten sich zurückgezogen. Die Truppen von Nicaragua erwarteten einen Angriff und würden dann in Honduras eindringen. Die Regierung habe bei den Kaufleuten eine Zwangsanleihe von 350 000 Doll. gemacht. — Nach einer Depesche des „New-York Herald" habe General Bonilla ein Kabinett gebildet, worin er selbst die Präsidentschaft übernommen habe. Eine Verordnung des Präsidenten von Nicaragua proklamire ein formelles Bündniß mit Bonilla gegen den Präsidenten von Honduras.

Provinzielles.

Aus der Kulmer Stadtniederung, 4. Januar. Die 300 Morgen große Tapper'sche Besitzung in Blotto wird in Rentengüter aufgelöst werden.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 6. Januar. Unterhalb Grenz ist die Weichsel eisfrei, folglich ist eine Bahn nach Sartowitz unmöglich.

Strasburg, 4. Januar. Nachdem vor Kurzem die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Muscate auf 12 Jahre erfolgt war, traf gestern die Bestätigung seitens der kgl. Regierung ein. Aus Freude darüber veranstaltete die Bürgerschaft einen Fackelzug. Ein gemüthliches Beisammensein aller Theilnehmer beschloß die festliche Veranstaltung.

Neuteich, 5. Januar. Behufs Regulirung der Abwässerung von den zu Neuteich gehörenden Ländereien fand heute im „Deutschen Hause" hierselbst unter Leitung des Herrn Deichinspektor Götter aus Marienburg ein Termin statt, in welchem festgestellt wurde, welche Ländereien bezw. Gärten in die Schwente und welche in die Eichwalder Vorfluth wässern. Es soll auf Anregung der angrenzenden Ortschaften ein Entwässerungsverband gegründet werden, in welchem auch die betheiligten Grundbesitzer Neuteichs zu den Abwässerungskosten verhältnißmäßig herangezogen werden.

Danzig, 5. Januar. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat auch pro 1894 zum Vorsitzenden Herrn Damme, zu Stellvertretern die Herren Otto Steffens und Kosmack wiedergewählt.

Elbing, 5. Januar. Die Stadtverordnetenversammlung hat heute zum Vorsteher Herrn Justizrath Horn, zu dessen Stellvertreter Herrn Buchhändler Meißner und zu Schriftführern die Herren Reimer und Dr. Bleyer gewählt.

Königsberg, 6. Januar. In einem auf dem Steindamm belegenen Fleischergeschäft sind in vergangener Nacht zwei Menschenleben der Vergiftung an Kohlenoxyd zum Opfer gefallen, während ein drittes noch schwer bedroht ist. Der 27jährige Geselle Otto Schulz, der 14jährige Lehrling Karl Sachs und der Kutscher August Hempel schliefen gemeinsam in einem durch einen eisernen Ofen geheizten Zimmer des Hinterhauses. Gestern Abend nun haben sie das Abzugsrohr des stark geheizten Ofens aus der Wand, in die es mündete, herausgezogen und die Oeffnung offenbar zum Schutz gegen die Kälte verstopft, ohne die Folgen dieser Maßnahme in Betracht zu ziehen. Als der Meister heute früh 5 Uhr das Zimmer betrat, um die Insassen zu wecken, fand er den Gesellen und den Lehrling bereits todt und den Kutscher schwer röchelnd und wie in den letzten Zügen liegend vor. Letzterer wurde nach dem Krankenhause geschafft, während die beiden Leichen nach der Anatomie übergeführt wurden.

Aus dem Kreise Ragnit, 4. Januar. Als vorgestern eine Arbeiterfrau aus Abschruten nach kurzer Abwesenheit in die Stube zurückkehrte, fand sie ihr darin allein zurückgelassenes dreijähriges Söhnchen fast erdrosselt vor. Das Kind war spielend unter die Bettstelle gekrochen und hatte das Köpfchen durch ein unter derselben befestigtes Band gesteckt. Bei den Bemühungen, herauszukommen, hatte sich das Band nur fester um den Hals geschlungen, und die Mutter kam noch gerade zur rechten Zeit, das kaum noch röchelnde Kind aus der Lebensgefahr zu befreien.

§ **Argenau,** 7. Januar. Die Mühlenbesitzer Miehlke'schen Eheleute feierten in den letzten Tagen ihre goldene Hochzeit in vollster Rüstigkeit. Pastor Müller-Klein-Morin überreichte dem Paar die ihm vom Kaiser verliehene Ehemedaille. — Das fünfjährige Töchterchen des Organisten E. in Schadlowitz erlitt durch Explosion einer Petroleumlampe so schwere Verletzungen, daß es denselben nach wenigen Stunden erlag. Die Eltern hatten das Kind unter Aufsicht eines älteren Nachbarkindes auf kurze Zeit allein gelassen. Währendem riß das Kind aus Versehen die Tischdecke mit der brennenden Lampe herunter und die Lampe explodirte. Jede Hilfe kam zu spät. — Vom 4. bis 6. d. M. mußte der Unterricht in der hiesigen Simultanschule der strengen Kälte wegen ausfallen, da es trotz zweimaligen starken Heizens nicht möglich war, in den Klassenzimmern auch nur annähernd die vorgeschriebene Temperatur zu erzielen. — In einer schwach besuchten Bürgerversammlung wurde die Errichtung einer Knabenprivatschule unter Leitung eines Kandidaten des höheren Lehramts beschlossen. — Sonnabend, den 6. d. M. wurde bei Brunner ein polnischer landwirthschaftlicher Verein für Argenau und Umgegend gegründet.

Bromberg, 5. Januar. Ein Riesenkellner servirt gegenwärtig im „Gesellschaftshause". Es ist ein Jüngling von 18 Jahren und zwei Metern 25 Centimetern Länge, er hat also neunundzwanzig Zoll! Der Riese, Paul Grebbin mit Namen, nimmt sich mit seiner Goliathlänge seinen „Kollegen" gegenüber ganz wunderlich aus, da sie ihm kaum bis zur Hüfte reichen. Grebbin ist im Allgemeinen proportionirt gebaut, nur geht er, von der Last des Körpers gedrückt, etwas nach vorn übergebeugt. Zur Charakterisirung der Größe des „Kellners" Grebbin führen wir zwei Vergleiche an. Der größte Offizier des deutschen Heeres, v. Plüskow, mißt 2,05 Meter, der größte deutsche Soldat, der Rheinländer Pritschau, Flügelmann der Potsdamer Leibkompagnie, 2,06 Meter. Die Eltern und Angehörigen Grebbins sind ganz normal gebaute Menschen.

Posen, 6 Januar. Gegen die Rittergutsbesitzer Carl Mikulski-Siekierki und Richard Gröger-Nagradowice, welche am 4. Dezember auf dem Hofe des Hüttner'schen Hotels in Schroda sich gegenseitig durch Revolverschüsse schwer verletzt haben, wird die hiesige Staatsanwaltschaft Anklage aus § 223a des Strafgesetzbuchs (vorsätzliche gefährliche Körperverletzung) erheben. Mikulski, welcher bedeutend schwerer wie Gröger verletzt ist, befindet sich noch in ärztlicher Behandlung.

Lokales.

Thorn 8. Januar.

— [Ernennung.] Der Justizanwärter und Dolmetscher Labunski in Strasburg ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Thorn ernannt worden.

— [Beförderung zu Ober-Postassistenten.] Zum 1. Februar d. J. wird eine größere Anzahl von Postassistenten die Beförderung zu Ober-Postassistenten erlangen. Die Ernennung wird denjenigen Assistenten, welche bis 28. März 1884 die Assistentenprüfung abgelegt haben und am 1. April 1889 etatsmäßig angestellt worden sind, zutheil werden.

— [Die Geschäfte der Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalt] der Provinz Westpreußen haben sich

---

haben, mich wieder zu versöhnen. Diese abscheuliche Geschichte! Sie bringt mich noch um jeden guten Augenblick in meinem Leben. Und es war gar nicht einmal recht passend von mir, Sie meinen Fuß sehen zu lassen."

Das Letztere war nicht ganz ohne Koketterie gesprochen, sie wurde sogar ein bißchen roth dabei und sah mich von unten herauf mit nur halboffenen Augen an. Ich lachte, aber ganz wohl war mir dabei doch nicht zu Muthe. Wir lenkten allmählig wieder in andere Bahnen ein, wir sprachen von Büchern und Bildern, ich freute mich des klugen, selbstständigen und gereiften Urtheils, das Frau Helene zum Vorschein brachte, und wir unterhielten uns lebhaft. Trotz alledem lag etwas wie ein Bann auf mir oder auf uns, ich wußte es nicht zu unterscheiden. Ich fühlte mich dieser Frau gegenüber nicht ganz frei, nicht mehr ganz frei. Sobald ich konnte, suchte ich einen schicklichen Vorwand, mich zu verabschieden.

Frau Helene begleitete mich bis vor die Hofpforte hinaus, als wir uns dort die Hände schüttelten, sah sie mich mit einem seltsam schimmernden Blick an und hielt meine Hand länger fest, als es die Sitte erfordert hätte. „Kommen Sie recht bald wieder," sagte sie, „ja? ich bin so viel allein. In der Erntezeit hat mein Mann tagsüber niemals Zeit für mich."

Was war das? Ich griff mir an die Stirn, als ich meinen Heimweg fortsetzte. Ich rief mir zu, ich müsse vor dieser Frau auf meiner Hut sein, ich rief mich innerlich selber zur Ordnung. Und doch war eine Art Taumel über mich gekommen. Das Blut wogte in mir. Wenn ich an alles das dachte, was ich mit Frau Helene gesprochen hatte und daß sie die Frau Leopold Häselers war, dieses tüchtigen, ehrenfesten und braven Mannes, der ihr aber geistig in keiner Weise ebenbürtig war und ihre Ansprüche an seelische Gemeinsamkeit schwerlich erfüllen konnte, überlief es mich heiß. Ich war nicht leichtsinnig, aber ich war jung und voller Leidenschaft. Diese Frau übte einen Zauber auf mich aus, wie noch kein anderes Weib es vermocht hatte. Aber ich begriff recht wohl, daß es eine abschüssige Bahn sei, auf die ich mich da wagen wollte, und nahm mir vor, mich im Zaum zu halten. Nur daß es mir nicht aufrichtiger Ernst mit diesem Vorsatz war, daß ich mich nur selber damit zur Ruhe sprach!

(Fortsetzung folgt.)

eutend gemehrt und ist daher ein zweiter ntrolbeamter, Leutnant Hilgendorf, angestellt rden. Derselbe wird seinen Wohnsitz in rienburg nehmen. Ihm liegt die Kontrole den Kreisen Elbing, Marienburg und uhm ob.

— [Frost und Saatenstand.] Das gan des Zentralvereins westpreußischer Land- rthe schreibt: „Mit dem neuen Jahre hat endlich auch der Winter eingestellt. Leider ein Theil unserer Provinz aber bei dem rken Frost noch ohne Schneedecke geblieben, hrend er im großen und ganzen recht reichlich allen ist. Daß dies den größten Einfluß auf Ueberwinterung der Saaten hat, ist bekannt, ofern man annimmt, daß es denselben derlich ist, wenn zunächst der Frost ihre getation aufhält, sie dann aber durch Schnee dem Erfrieren bewahrt werden. Letzteres t mit dem Momente ein, wo das Proto- sma in den grünen Pflanzentheilen durch Frost getödtet wird. Leider ist aber an Küstenstriche unserer Provinz in diesem re, wie schon oft, der Schnee dem Froste angegangen."

— [Gefrorene Fensterscheiben] en sich sofort vom Eis befreien, wenn man gefähr eine Handvoll fein zerstoßenes Koch- in $^1/_2$ Liter warmen Wassers löst und mit er Flüssigkeit dann die gefrorenen Scheiben telst eines großen Borstenpinsels bestreicht. s Eis verschwindet sofort. Bei sehr starkem ste ist es nöthig, die Fenster nach erfolgtem hauen gehörig abzutrocknen.

— [Vom Bund der Landwirthe.] it Jahren pflegten die beiden landwirthschaft- en Vereine der Kreise Posen-Ost und -West Geburtstag des Kaisers durch ein gemein- es Diner feierlich zu begehen, an dem außer beiden Herren Landräthen der Kreise auch schiedene andere hervorragende Persönlich- en theilnahmen. Angesichts des schroffen tretens des Bundes der Landwirthe, dessen glieder in den beiden Vereinen unzweifelhaft Mehrheit bilden, ist es nun diesmal, wie „Pos. Ztg." berichtet, zwischen den Herren dräthen und den Vorständen der Vereine scharfen Meinungsverschiedenheiten gekommen, bei namentlich die Frage, wer das Kaiser- h auszubringen habe, eine bedeutende Rolle pielt haben soll. Die beiden landwirthschaft- en Vereine oder vielmehr die Mitglieder des ndes der Landwirthe unter der Führung des rn Major a. D. Endell-Kielcz haben nun lossen, den Geburtstag des Kaisers für sich feiern, während sich auf Anregung der ren Landräthe unter den übrigen Kreisein- ssenen ein Komitee gebildet hat, das eine ndere Feier veranstalten wird. Es bedarf es besonderen Scharfblicks, um herauszu- den, weshalb die beiden Landräthe so ur- tzlich an dem „schroffen Auftreten" des ndes der Landwirthe Anstoß nehmen. Der lenburgsche Erlaß an die Regierungspräsi- ten wird ihnen die Augen geöffnet haben.

— [Zur Choleragefahr.] Trotz der enwärtig herrschenden Kälte behauptet sich Cholera in einigen russischen Bezirken mit ßer Hartnäckigkeit. Die Meldungen, die uche sei neuerdings auch in einigen der enze nahe liegenden Ortschaften in Ausbruch ommen, entbehren indessen der thatsächlichen gründung. Allerdings ist die Cholera in letzten Tagen in Dobrzyn an der Weichsel cht dem Dobrzyn an der Drewenz) neu auf- reten, doch liegt diese Stadt ebenso wie die deren von der Seuche bereits seit mehreren ochen heimgesuchten Ortschaften noch in einer chen Entfernung von der Grenze, daß eine ranlassung zu Besorgnissen nicht vorhanden ist.

— [Ruhegehaltskasse für Lehrer.] s der im Regierungsbezirk Marienwerder er- hteten Ruhegehaltskasse für Lehrer und Lehrer- nen an den öffentlichen Volksschulen sind in Zeit vom 1. Juli 1893 bis Ende März 94 an Pensionen zu zahlen 160 133 Mk., u kommen an Verwaltungskosten 320 Mk., Summa 160 453 Mk. Davon haben die pflichteten Schulverbände aufzubringen 52 000 ark, und zwar entfallen auf die Kreise Briesen 72,60 Mk., Flatow 4375,80 Mk., Graudenz 23,60 Mk., Konitz 1942,20 Mk, Dt. Krone 77,80 Mk., Kulm 3322,80 Mk., Löbau 56,20 Mk., Marienwerder 5545,80 Mk., senberg 4461,60 Mk., Schlochau 3931 20 k., Schwetz 4726,80 Mk., Strasburg 82,40 Mk., Stuhm 2737,80 Mk., Thorn 68,20 Mk. und Tuchel 1513,20 Mk.

— [Allgemeine Ortskranken- sse.] Zu der gestrigen Generalversammlung tten sich 50 Arbeitnehmer und 18 Arbeit- er eingefunden. In den Vorstand wurden wählt seitens der Arbeitgeber die Herren strumentenbauer G. Meyer, Klempnermeister Glogau und Schlossermeister L. Labes, von Arbeitnehmern die Herren Schriftsetzer K. wit, Werkführer F. Konkolewski, Schriftsetzer L. rjewski, Werkführer O. Jacob, Schriftsetzer Szwankowski, Fortifikations - Diätar Gerick; der Vorstand konstituirt sich in einer Laufe dieser Woche stattfindenden Vorstands- ung. In den Ausschuß zur Prüfung der chnung pro 1893 wurden die Herren Kauf- mann F. Zährer, Schlosser W. Petzold und Komtorist W. Borzechowski gewählt. Sodann wurde der Kassenbericht vorgetragen, von dem die Versammlung Kenntniß nahm. Angemeldet zur Kasse wurden im Jahre 1893 11 867 Personen, abgemeldet 10 724 Personen, die Mitgliederzahl betrug im Durchschnitt 4909 gegen das Jahr 1892 1355 mehr; kuriert wurden im Laufe des Jahres 3163 männliche und 212 weibliche, gestorben sind 29 männliche Personen. Die Einnahme der Kasse betrugen inkl. der Reste und vorbehaltlich kalkulatorischer Prüfung 57 444,63 M., gegen 47 339,61 M. im Vorjahre, die Ausgaben 54 178,51 M. gegen 44 149,40 M. im Vorjahre, der festgelegte Reservefonds beträgt 23 122,95 M., das Gesammtvermögen der Kasse 25 037,11 M. Das Jahr 1893 war seit Bestehen der Kasse das stärkste Betriebsjahr; der Abschluß würde noch ein weit günstigerer sein, wenn nicht in den Monaten November und Dezember eine große Anzahl von Mitgliedern an Influenza erkrankt wäre.

— [Der Stenographische Verein] hielt am Donnerstag im Vereinslokale seine Hauptversammlung für den laufenden Monat ab. In den Verein wurde ein Herr aufgenommen. Durch den Vorsitzenden wurde der Versammlung mitgetheilt, daß durch die Vorträge des 1. Verbands-Vorsitzenden Herrn Max Bäcker eine Neubelebung des Nordostdeutschen Gaubundes eingetreten ist. Ferner nahm die Versammlung davon Kenntniß, daß die Häufigkeits-Untersuchung der deutschen Sprache, welche auf der Stolze'schen Schule fast allein lastet, noch nicht beendet werden kann, weil es dem Unternehmen an Arbeitskräften und Geld fehlt. Der Verein nahm eine Zählstelle von 100 000 Wörtern an und leistet dem Unternehmen einen Zuschuß. Nähere Auskunft hierüber und über Stenographie ertheilt Herr Feyerabend, Breitestraße, bereitwilligst. Am 10. Februar hält der Verein bei Nicolai sein Stiftungsfest ab.

— [Der Verein der Liederfreunde] hielt am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokal bei Nicolai einen humoristischen Herrenabend nebst Wurstabendbrod ab, der seitens der aktiven und inaktiven Mitglieder recht zahlreich besucht war. Die von den Sängern vorgetragenen Chorlieder fanden ebensowie eine Reihe humoristischer Vorträge den lebhaftesten Beifall, und da auch die materiellen Genüsse nichts zu wünschen übrig ließen, verlief der Abend und auch noch ein Theil des Morgens in der fröhlichsten Stimmung.

— [Der Vortrag Liebermann von Sonnenberg's,] der gestern Nachmittag 4 Uhr im Saale des polnischen Museums stattfand, war, wie wir hören, von circa 250 Personen besucht. In etwa $2^1/_2$stündiger Rede wärmte der Redner den alten antisemitischen Kohl wieder auf und wurde dafür am Schluß seines Vortrages durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes mit mächtiger Schleife ausgezeichnet.

— [Im deutsch-sozialen Reform-Verein,] wie sich der hiesige Antisemitenverein schamhafter Weise bezeichnet, gehen große Dinge vor. Da sich nämlich der Vorstand der Schützenbrüderschaft veranlaßt gesehen hat, die Hergabe des Schützenhaussaales zum Vortrage des antisemitischen Reiseapostels Liebermann v. Sonnenberg zu verweigern, welches Verfahren nach Ansicht des hiesigen Antisemitenorgans geeignet ist, „das friedliche und harmonische Verhältniß unter unsern Mitbürgern zu beeinträchtigen", haben die friedliebenden Antisemiten die Absicht, sich ein eigenes Versammlungslokal zu erbauen. — Wir halten diesen Plan für ebenso großartig, wie leicht ausführbar; wir sind der Ansicht, daß die Stadt, um des guten Zweckes willen, das erforderliche Terrain, etwa in den Hasenbergen, umsonst hergeben wird und das Geld zum Bau — müssen selbstverständlich die Juden aufbringen; wenn das Terrain auch etwas abseits von der Stadt liegt, so eignet es sich doch insofern gut dazu, als bei hohen Festlichkeiten der „friedlichen Reformer" zur größeren Ehre Alldeutschlands auch zuweilen ein Jude verbrannt werden kann, ohne daß Leib und Leben der Bewohner gefährdet wird; auch eine Bühne soll erbaut werden, vermuthlich, um einen geeigneten Raum zur Aufstellung der lorbeerbekränzten Büsten ihrer Heiligen dauernd zu besitzen; auch werden ja wohl die humoristischen Vorstellungen des Vereins weiter fortgesetzt werden. Da mit Ausführung des großen Planes wohl bald vorgegangen werden wird, so läßt sich vielleicht Herr Ahlwardt, falls er aus Plötzensee schon abkömmlich ist, gegen eine billige Entschädigung dazu herbei, den Grundstein zu dem imposanten Gebäude zu legen. Die Gefahr, für die hiesigen Besitzer großer Lokale ist nicht zu unterschätzen, darum ihr Herren:

Bedenket wohl, es thut nicht gut,
Reizt die Reformer ihr zur Wuth,
Läuft ihnen über 'mal die Galle,
Bau'n sie sich flugs 'ne Ahlwardthalle.

— [Im Zirkus Blumenfeld und Goldkette] mußten im Laufe der vergangenen Woche infolge schwachen Besuches die Vorstellungen mehrfach ausfallen und auch die Vorstellung am Sonntag Abend war nur recht mäßig besucht. Von dem mannigfaltigen Programm erwähnen wir als besonders hervorragend die doppelte Springschule, geritten von Frl. Elise und Herrn Eugen, sowie die Vorführung des Schulpferdes Satanella, welches von Herrn Milanowitsch in allen Gangarten der hohen Schule geritten wurde. Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß auch an kalten Tagen der Zirkus gut geheizt und der Aufenthalt in demselben ein recht angenehmer ist. Am nächsten Mittwoch findet die erste Wasserpantomime statt.

— [Vortrag Engel.] Auf den heute Abend im großen Saale des Artushofes stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Eduard Engel aus Berlin über Zonentarif und Eisenbahnreform weisen wir hiermit nochmals hin.

— [Sinfoniekonzert.] Die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments giebt am 10. Januar ihr zweites Sinfoniekonzert. Als Hauptwerk des Abends ist die Sinfonie-pastorale von Beethoven gewählt.

— [Der Landwehr-Verein] hält am Donnerstag Abend 8 Uhr im Schützenhaussaale seine Hauptversammlung ab.

— [Die Eisbahn] auf dem Grützmühlenteich ist seit mehreren Tagen eröffnet und wird von den Freunden dieses schönen und gesunden Sports eifrig benutzt. Besonders stark war die Bahn am gestrigen Nachmittag besucht und Männlein wie Weiblein tummelten sich bei den Klängen der von einer Militärkapelle ausgeführten Konzertmusik vergnügt auf der glänzenden Fläche. Lange dürfte diese Freude indeß nicht dauern, denn es macht sich schon jetzt ein Witterungsumschlag bemerkbar und Falb, der für den 7. d. M. einen kritischen Tag dritter Ordnung vorhergesagt hatte, scheint diesmal Recht zu behalten.

— [Die Arzneitaxe für 1894] ist erschienen und zwar in einer den Veränderungen in Einkaufspreisen mehrerer Droguen und Chemikalien entsprechenden Umarbeitung. Für Arzneimittel, welche auch in größeren als in den bisher in der Arzneitaxe für die Preisberechnung zu Grunde gelegten Gewichtsmengen häufiger ärztlich verordnet werden, werden auch nach solchen Gewichtsmengen die Preise berechnet. Weiße Gläser dürfen in Zukunft nicht höher als halbweiße berechnet werden. Luxus-Arzneigefäße dürfen nur unter bestimmten näher angegebenen Bedingungen zur Verwendung gelangen und berechnet werden. Die so abgeänderte Arzneitaxe ist mit dem 1. Januar 1894 in Kraft getreten.

— [Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung] für die Jahre 1. April 1894/97 hat heute Termin angestanden; abgegeben wurden 3 Gebote. Meistbietender blieb Herr Schiffseigner und Vittualienhändler Gustav Volgmann mit 5360 Mark jährlich. Bisher betrug die jährliche Pacht 4110 Mark.

— [Der entsprungene Zuchthäusler Schachtmeister Pollewitz] ist gestern hier in einem Kellerlokal verhaftet worden. P. hatte am Tage vorher in dem Lokal von Domanski mit mehreren Herren Billard gespielt und wollte daselbst einen Pelz im Werthe von 400 Mark für nur 50 Mark verkaufen. Da der Käufer bei der niedrigen Preisforderung stutzte, forderte P. einen Herrn auf, ihn nach dem Kellerlokale zu begleiten, um dort durch den Wirth feststellen zu lassen, daß er der rechtmäßige Besitzer des Pelzes sei. Hier wurde der Ausbrecher von verschiedenen Personen erkannt und, nachdem die Polizei benachrichtigt war, festgenommen. In seinem Besitz befanden sich verschiedene Papiere, u. a. eine Legitimation auf den Namen des Pfarrers Wolszlegier aus Tuchel lautend und ferner eine Anzahl Arbeitsbücher vom Polizeiamt Nauen ausgestellt. Außerdem wurde ihm ein geladener Revolver, in dem sich noch 6 Patronen befanden und eine kurze Brechstange, aus einem Laschenbolzen bestehend, abgenommen. Letztere weist verschiedene Beschädigungen auf, so daß die Annahme, es seien mit deren Hülfe verschiedene Einbrüche verübt worden, gerechtfertigt erscheint. Ueber seine Komplizen verweigerte Pollewitz bis jetzt jede Auskunft.

— [Diebstahl.] Der Arbeiter Kasper Michallek stahl gestern im Korridor des Herrn Photographen Jacobi in der Mauerstraße fünf in Rahmen befindliche Photographien und wurde deshalb zur Haft gebracht.

— [Temperatur] am 8. d. M. Morgens 8 Uhr: 3 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel in der Breitenstraße, eine Peitsche auf der Leibitscher Chaussee und eine anscheinend silberne Broche auf dem Altst. Markt. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Eisübergang über die Weichsel ist jetzt polizeilich abgesteckt worden. Wasserstand 0,60 Meter über Null.

A. **Podgorz**, 8. Januar. Der am 5. d. Mts. abgehaltene Maskenball des Wohlthätigkeitsvereins war ziemlich gut besucht. Die Einnahmen betragen 120 Mk., die Ausgaben 60 Mk, sodaß dem Unterstützungsfonds 60 Mk. zufließen. — Gestern hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr im Vereinslokale eine Generalversammlung ab. Laut Jahresbericht sind 7 Mitglieder ausgeschieden, sodaß der Verein am Schlusse des Jahres 40 Mitglieder zählt. Die Kasse weist einen Bestand von 183 Mk. auf. Nicht einbegriffen ist in dieser Summe der Betrag von 150 Mk. Magistratszuschuß, welchen die Stadt noch schuldet. Es wurde beschlossen, letztgedachten Betrag der Unfallkasse zu überweisen. Der Vorstand besteht im neuen Jahre aus den Herren: Klempnermeister Steinke, erster Vorsitzender, Töpfermeister Gryczynski, Stellvertreter, Besitzer Hahn Kassirer, Buchdrucker Bergau erster und Klempnermeister Ullmann zweiter Schriftführer. Zu Beisitzern wurden gewählt die Herren Prelowski, Wysocki, Skrczypnik. Das frühere Vereinslokal wurde beibehalten. Das statutengemäße Wintervergnügen soll als Herrenabend an Kaisers Geburtstag im Michelsohnschen Lokale gefeiert werden.

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 5. Januar. Das Reichsgericht hob das Urtheil der Heilbronner Strafkammer vom 11. August 1893 auf durch welches der suspendirte Oberbürgermeister Hegelmeier und der Stadtpfleger Fürger wegen Fälschung öffentlicher Urkunden im Amte zu drei-, respektive einmonatlichem Gefängniß verurtheilt wurden, und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Hall, da der subjektive Thatbestand nicht genügend festgestellt sei.

Breslau, 6. Januar. Bei einem in Myslowitz an Cholera verstorbenen Mädchen wurde im hiesigen hygienischen Institut das Vorhandensein von Kommabazillen festgestellt.

* **Bernburg**, 6. Januar. Heute früh 4 Uhr brach in dem hiesigen Schlosse, in welchem die Behörden ihren Sitz haben, Feuer aus, welches bisher nicht gelöscht werden konnte. Der Kreisdirektor Hagemann und sein Kutscher sind in den Flammen umgekommen und viele Akten verbrannt.

* **Wilhelmshaven**, 5. Januar. Von der Insel Spiekeroog ist die Nachricht eingetroffen, daß das Postfährschiff mit fünf Passagieren an Bord auf dem Eise treibt. Der Werftdampfer „Rival" ist zur Hilfeleistung abgegangen. Die Rettungsstation telegraphirte heute Mittag 1 Uhr von dem seit gestern Abend hilflos im Eise treibenden Postfährboot, daß sechs Personen nach vieler vergeblichen Anstrengungen durch das Rettungsboot „Aurich" gerettet worden seien.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Januar.

Fonds: schwach.			6.1.94.
Russische Banknoten		218,00	217,20
Warschau 8 Tage		217,65	216,70
Preuß. 3% Consols		86,30	86,30
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,70	101,00
Preuß. 4% Consols		107,20	107,25
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,10	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe		64,90	64,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,90	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile		182,75	181,10
Oesterr. Banknoten		164,25	164,25
Weizen:	Januar	145,50	144,50
	Mai	151,00	150,50
	Loco in New-York	69 c	$68^3/_8$
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Januar	127,20	126,75
	Mai	132,50	131,50
	Juni	133,00	132,25
Rüböl:	Januar	46,90	46,90
	April-Mai	47,00	47,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,60	32,60
	Januar 70er	36,70	36,70
	April 70er	37,90	39,90

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,50 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Budapest, 7. Januar. Das Vorbereitungs-Komitee für den am 15. Januar tagenden Katholikentag hat beschlossen, den Kampf gegen die kirchenpolitischen Vorlagen auch dann fortzusetzen, wenn dieselben Gesetzeskraft erlangen, damit die Wiederabschaffung derselben erreicht werde. Die Budapester Sozialdemokraten haben, wie verlautet, den Beschluß gefaßt, am Tage der Eröffnung des Katholikentages eine große Demonstration zu Gunsten der kirchenpolitischen Vorlagen zu veranstalten. — Wegen befürchteter Verbreitung der Cholerabazillen hat die Polizei die Entnahme von Eis aus der Donau verboten.

Paris, 7. Januar. Ein gestern Abend im Dekorationslager der großen Oper ausgebrochener Brand hat große Dimensionen angenommen. Es wurden nur vier Dekorationen, und zwar diejenigen zum Faust, Lohengrin, zu den Hugenotten, und zur Walküre gerettet. Der Schaden beläuft sich auf eine Million; mehrere Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

In Arras wurde von der Polizei bei einem schweizerischen Unterthan ein Haussuchung vorgenommen, und nach derselben der Schweizer verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 10. Januar 1894, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1893.
2a. Betr. Constituirung der Versammlung, insbesondere Wahl des Vorstandes.
 b. Betr. Wahl der Ausschüsse, d. i. des Verwaltungs- und Finanz-Ausschusses.
 c. Betr. Wahl der Commission für Versäumnißstrafen.
3. Betr. die Ernennung des Herrn Ingenieur Metzger zum „Städtischen Ober-Ingenieur".
4. Betr. die Vergebung der Buchbinderarbeiten für das Etatsjahr 1894/95.
5. Betr. die am 25. und 26. October 1893 stattgefundene Revision des hiesigen Stadtwaldes sowie den Betriebsplan des angekauften Rosenberger Waldes.
6. Betr. die Rechnung der Schlachthauskasse pro 1892/93 und Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
7. Betr. Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel V pos. 1 des Schlachthausetats.
8. Betr. die Rechnung der städtischen Gewerbekasse pro Etatsjahr 1892/93.
9. Betr. die Anleihe aus dem Reichs-Invaliden-Fonds.
10. Betr. den Finalabschluß der Forstkasse pro 1. October 1892/93, Genehmigung von Etatsüberschreitungen, sowie die Tilgung der Baukosten für das Olleker Forsthaus.
11. Betr. das Protokoll über die am 21. December 1893 stattgefundene außerordentliche Kassenrevision.
12. Betr. desgl. über die am 28. December 1893 stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision.
13. Betr. die Verlängerung des mit der Firma Joh. Michael Schwartz bestehenden Miethsvertrages über den Rathskeller.
14. Betr. die Vergebung der Papierlieferung für das Etatsjahr 1894/95.
15. Betr. die Verpachtung des hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger belegenen Platzes.

Thorn, den 6. Januar 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Koks

verkauft unsere Gasanstalt
den Ctr. mit 1 Mark.

Auf Wunsch wird derselbe ins Haus geliefert. Die Kosten dafür betragen innerhalb der Wälle 10 Pf. für den Zentner, nach den Vorstädten 15—20 Pf.

Thorn, den 4. Januar 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer** 2c. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brodherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten 2c. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir 2c. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfalle herbeigeführt werden.

Thorn, den 5. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von morgen früh ab zur Benutzung freigegeben.

Thorn, den 8. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Commandit-Gesellschaft **Siemens & Halske zu Berlin,** Markgrafenstraße 94, werde ich

am 21. Februar cr., Vormittags 10 Uhr in meinem Büreau hierselbst

das **Wassermühlengut Leibitsch Nr. 9,** nebst 28 Hectar 89 ar 73 □meter Land mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 1782 Mk., im Wege der Licitation veräußern.

Die Gebäude und Speicher der Mühle sind massiv, solid und zumeist neu erbaut, für einen Betrieb von mehr als 20 Tonnen Getreide pro Tag ausreichend. Wasser im Ueberfluß gegen 300 Pferdekräfte stark, gestattet bedeutende Erweiterung des Geschäfts, sowie Anlage einer größeren Schneidemühle. Bedeutende Nebeneinnahmen. Bahnstation in Aussicht. Die Bedingungen des Verkaufs liegen in meinem Büreau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen schriftlich übersandt.

Thorn, den 6. Januar 1894.

Scheda, Justizrath.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof

1 kl. Wohn. v. sogl. zu verm Strobandstr. 20.

Mehrere Mittelwohnungen z. v. Hundegasse 7.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr

findet im Bureau der Garnison-Verwaltung Thorn ein **öffentlicher Verding über Lieferung von Geräthen** statt und zwar werden verdungen:

Tischler-, Schlosser-, Tapezierer-, Böttcher- und Stellmacher-Arbeiten, sowie die Lieferung von Glaswaaren und irdenem Geschirr, Feuerlöschgeräthen, Lampen, Laternen und Zeugrollen.

Bedingungen liegen im Büreau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Der beste
Gesichtspuder
der Welt ist
Serail-Puder
von W. Reichert, Berlin,
garant. unschädl., deckt festhaftend, unsichtbar, wird in höchsten Kreisen u. von ersten Künstlerinnen angewendet.
Schachtel 75 Pf., Mk. 1,25.
Drog. H. Claass, Drog. A. Koczwara.

Plissé- u. Tollfalten-Brennerei
mit neuester und größter Maschine (Gasbetrieb) für alle Breiten bis zu ½ Meter in
Hiller's
Färberei und Garderoben-Reinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Erste Lotterie im neuen Jahre!
Ulmer Dombau-Lotterie; Ziehung am 16. Januar cr.; Hauptgewinne: Mark **75,000, 30,000** 2c., Loose hierzu a Mk. 3 50 empfiehlt
Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,**
Altstädtischer Markt.

Braunschweiger Wurstfabrikate
feinster Qualität offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franco.
Friedr. Bode, Braunschweig,
Fallersleberstrasse 13.

Pergament-papier bei Abnahme von Originalcolli zu Fabrikpreisen offerirt
P. Görges, Perg.-Papierfabr., **Bromberg.**

Was willst Du werden?
Die Berufsarten des Mannes
in Einzeldarstellungen. Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. Probehefte gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag in Leipzig.**

Eine tüchtige
1. Putzarbeiterin
wird bei **hohem** Salair gesucht.
Antritt pr. 1. März.
S. Kornblum,
Amalie Grünberg's Nachf.

Ein Laufbursche
gesucht **Heinrich Kreibich.**

1 kl. Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 20.

Wohnung, 1 Zim., Kab., helle Küche u. s. Zub, v. sgl. od 1. April Gerechtestr. 27 z. v.

Zum 1. April zu vermiethen Coppernikusstr. 11 6 Zimmer, Dienergelaß, 1. Etage auch **kleinere Wohnungen** bei **Ferdinand Leetz.**

4 neu ausgeb. Wohnungen von je 2 gr. Stuben, Küche, Keller u. Wasserleitung, 1. bezw. 2. Etage, schöne Aussicht zur Weichsel. sämmtl. Oefen neu, sind von sof. zu verm. u. zu beziehen Bäckerstraße 3, part.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. **Lange,** Schillerstraße 17.

2 Zimmer, Küche nebst Zubehör, ist Heiligegeiststraße 19 zu vermiethen.

Parterre-Wohnung, auch zum Bureau geeignet, zu erfragen **Hohestraße 9, I.**

Strobandstraße Nr. 15 bei **Carl Schütze** ist vom 1. April **Bel-Etage** von 5 heizbaren Zimmern, 2 nichtheizbaren nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, zu vermiethen.

2 möbl. Zimmer sind von sofort zu vermiethen Neustädt. Markt 23, II

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Pferdestall für 1 Pferd zu vermiethen in Coppernikusstr 11 bei **Ferd. Leetz.**

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten
in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)
in Culmsee: C. von Preetzmann.
Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der **Ulmer Geld-Lotterie,** Hauptgewinne 75 000 M., 30 000 M., 15 000 M., im Ganzen 3180 Geldgewinne mit 342 000 M., findet bestimmt am 16. Januar u. folgende Tage vor Notar und Zeugen in Ulm statt.

Die Versendung der Original-Loose a 3 Mk., der Antheile ½ 1 M. 50, $^{10}/_{2}$ 15 M., ¼ 1 M., $^{10}/_{4}$ 9 M., geschieht durch das Bankgeschäft

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamer-Straße 71,

das größere Einzahlungen auch durch Giro-Conto der Reichsbank entgegennimmt. Jeder Bestellung müssen für Liste und Porto 30 Pf. beigefügt werden.

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne
gelangen in der am **16. Januar 1894 und folgende Tage** stattfindenden Ziehung der
VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie
zur Verloosung. Gesammtgewinne **Baar: 342,000 Mark.**
Hauptgewinne à **75,000, 30,000, 15,000** u. s. w.
Original-Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal
Unter den Linden 3.

Ulmer Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 16. Januar und folgende Tage.
Hauptgewinne 75,000, 30,000, 15,000 Mk. baar.
Originalloose a **Mark 3,00.** Porto und Liste 30 Pfg.
½ Antheil 1,50 Mk., ¼ 1,00 Mk., $^{10}/_{2}$ 15,00 Mk., $^{10}/_{4}$ 9,00 Mk.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.
Telegr.-Adr.: Dukatenmann.



Depots bei den Herren **H. Netz, M. Kaliski, Max Marcus.**

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.

Zum 27. Januar,
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

Fahnen und Flaggen von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügl. Qualität zu sehr niedrigen Preisen, z. B.:
Deutsche und preussische Adler-Fahnen,
Deutsche und preussische Nationalfahnen,
gebräuchlichste Sorten, sehr billig berechnet.
Kaiser-Transparente. — Wappenschilder. — Lampions. — Fackeln. — Feuerwerk.
Rechtzeitiges Eintreffen ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Kataloge (Fest-Ausgabe für Kaisers Geburtstag) versenden wir gratis und franco.

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Eine Mittelwohnung, 1 Treppe, für 85 Thlr. hat zu vermiethen **Wittwe Fr. v. Kobielska.**

Ein kl. möbl. Zimmer per 15. d. M. zu vermiethen Schillerstraße 3.

Möbl. Zim. zu verm. Coppernikusstr. 35, II.

M. 3. für Herrn oder Dame m. Pens. 40 Mk Mellien-Straße 78.

Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung, Grabenstr. Nr. 2, III.

Renovirte Wohnung, 2 Zim, 1 Alkoven u. Küche, 1 Tr., sof. z v. Elisabethstr. 14.

Ein Laden nebst Stube u. Küche ist vom 1. April zu verm. Coppernikusstr. 33. **Emilie Schnoegass.**

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zim. von sogleich zu vermieth. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

1 kl Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

Altstädtischer Markt 34 ist per 1. April eine größere Wohnung in der 2. Etage zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

Wohnung von gleich oder 1. April Gerechtestr. 27 zu verm.

Circus

Blumenfeld & Goldkette, Thorn.

Morgen Dienstag, den 9. Januar, bleibt der Circus wegen Vorbereitung zur Wasserpantomime geschlossen.

Mittwoch, den 10. Januar cr., Abends 8 Uhr
Grosse Gala-Vorstellung
Zum Schluß: Zum ersten Male:
Circus unter Wasser.
150 Cubikmeter Wasser überschwemmen schäumend die Manege in 1 Minute.
Eine Hochzeit auf Helgoland, oder: **Ebbe und Fluth.**
Neueste sensationellste Wasserpantomime, arrangirt und in Scene gesetzt vom Direktor **Goldkette,**
Ballet von Frau Balletmeisterin **Amanda,** Musik von Herrn Kapellmeister **Windolf,** Maschinerien und Anlagen von einem hiesigen Ingenieur.
Der Wasserfall vom Niagara.
Beleuchtet mit feenhaften Licht-Effekten und bengalischen Flammen.
Eine wirkliche Nachahmung der Natur.
Wirkliche Schiffe und Boote.
Auftreten der Kunstschwimmerinnen Frl. **Emmy** und Frl. **Erna.**
Die Direktion.

Dienstag, den 9. d. Mts., 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums:
Erste öffentliche Vorlesung,
Reformbewegungen auf dem Gebiete des Strafrechts.
(Herr Rechtsanwalt **Dr. Stein.**)
Eintrittskarten zu 1 Mk., (Familien 2 Mk, Schüler 50 Pf.) bei Herrn **E. F. Schwartz** und an der Kasse.
Der Koppernikus-Verein.

Turn-Verein.

Dienstag, d. 9. Januar, Abds. 9½ Uhr:
Jahres-Versammlung
bei **Schlesinger.**

Jahresbericht des Vorstandes.
Beschlußfassung verschiedener Vereinsangelegenheiten.
Wahl des Vorstandes.
Zahlreiches Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung
am Donnerstag, d. 11. d. M., Abd. 8 Uhr im Schützenhause.
Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath Schultz.

Artushof.

Mittwoch, den 10. Januar, Abends 8 Uhr:
2. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten **Schallinatus.**
Zum Vortrag gelangen u. A.:
Die Sinfonie pastorale von Beethoven und Violinconcert von Bruch.
Preise: An der Kasse und im Vorverkauf bei **Walter Lambeck** 1 Mk. Schüler 50 Pf.

Sämmtliche Sorten
Grützen und Graupen
sowie sehr gute **Kocherbsen**
empfiehlt **Moritz Kaliski.**

Backobst, Pflaumen, Birnen, Aepfel, gemischt von 40 Pf. das Pfund an empfiehlt **H. Simon.**

Gut empfohlene Wirthinnen
empfehle zum sofortigen Antritt.
J. Makowski, Brückenstr. 20.

---

50 Mark Belohnung.

Gestern Nachmittag ist mir, während ich mich in der **Tarrey'schen Conditorei** aufhielt, mein **Portemonnaie** (Juchtenleder), enthaltend 2 Hundertmarkscheine, 1 Fünfzig-, 1 Zwanzigmarkschein und 20 Mark in Gold, 2 Zehntel Lotterieloose (Nr. 32143 und 42281) und 2 Meyder Concerthaus-Billets, **abhanden gekommen.**

50 Mark Belohnung sichere Demjenigen zu, der mir zur Wiedererlangung des Geldes verhilft

Siegfried Wollenberg, Seglerstr. 11, I.

---

20 Mark Belohnung!

Eine **goldene Damenuhr** ist am Freitag, den 5. d. Mts., von Ecke der Schulstraße bis zur Fortifikation **verloren gegangen.**

Selbige ist gegen obige Belohnung abzugeben bei der Fortifikation.

Major **Woelki.**

Warnung.

Ich warne Jeden, die auf mich allein — oder auf mich, meine Frau und meine Mutter — laufenden Wechsel zu kaufen, da dieselben nicht in Ordnung sind.

Joseph v. Modliński auf Krzywosądz.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.